

Eine flächendeckende 30er-Zone für den Weinort? Die Meinungen gehen auch in Sooß auseinander

SOOSS. - Ein Verkehrskonzept und Tempo 30 im gesamten Ortsgebiet und nicht nur - wie derzeit - nur in einem kurzen Teilabschnitt vor der Volksschule. Das sind die neuesten Forderungen der Liste „proSooss“. Vor allem im Bereich der teils stark frequentierten Ortseinfahrten, so lautet die Argumentation, würden viel zu hohe Geschwindigkeiten gemessen, denen man nur mit einer entsprechenden Verordnung begegnen könnte. Bgm. Helene Schwarz will die Ideen aber erst in den Ausschüssen diskutieren und vor allem auch Expertenmeinungen einholen.

„Unser Ziel ist es vor allem, dieses sensible Thema zu diskutieren und mögliche Lösungen für die teils eklatanten Geschwindigkeitsübertretungen in Sooß zu finden“, so GR Karl Beisteiner („proSooss“). Handlungsbedarf, da sind sich die Mandatäre der Liste einig, gebe es auf jeden Fall. „Dass die Tempolimits nicht eingehalten werden, haben bereits mehrere Geschwindigkeitsmessungen in der Vergangenheit gezeigt. An den Ortseinfahrten der Weinbergstraße, wo 60 km/h erlaubt sind, wird teilweise sogar mehr als das Doppelte gefahren.“ Zum Ziel der Geschwindigkeitsreduktion fordern die Vertreter der Liste deshalb eine flächendeckende 30er-Zone im gesamten Ortsgebiet, eine Beschränkung auf die wichtigsten Verkehrszeichen und einen Kreisverkehr bei der Kreuzung Weinbergstraße/ Dörflergasse. „Tempo 30 verringert auch den Lärm spürbar, außerdem führen weniger Brems- und Beschleunigungsmanöver zu einer Reduktion der Feinstaubbelastung, aber auch des CO₂-Ausstoßes“, ist sich Beisteiner sicher. „Und natürlich könnte damit auch das Unfallrisiko gesenkt werden - insgesamt würde eine flächendeckende 30er-Zone eine deutliche Lebensraumverbesserung für die Bevölkerung und eine Aufwertung des Ortes bedeuten.“ Gerade die Tatsache, dass Sooß als Weinort auch von vielen Auswärtigen besucht wird, gibt dagegen Bgm. Helene Schwarz (ÖVP) zu denken. „Wenn man tatsächlich eine 30er-Zone im gesamten Ortsgebiet verhängt, könnte man praktisch zur Gänze auf Verkehrszeichen verzichten, weil dann automatisch der Rechtsvorrang gelten würde. Die Einheimischen würden sich mit der Zeit an diese Änderung gewöhnen, aber ob das für unsere vielen Gäste auch so wäre, bleibt fraglich“, meint Schwarz, die das Thema zuerst in der Vorstandssitzung und später in den Ausschüssen diskutieren möchte. Auch die Hinzuziehung von Experten hält sie für unbedingt notwendig. „Schließlich bräuchte man für eine solche Verordnung auch ein unabhängiges Verkehrsgutachten“, gibt Schwarz zu bedenken. Die Mandatäre der Liste „proSooss“ drängen indes auf eine rasche Diskussion des Themas. „Besonders seit der Eröffnung der Autobahnanschlussstelle Bad Vöslau gibt es immer wieder Beschwerden darüber, dass der Verkehr an der Weinbergstraße, aber auch in anderen Straßenzügen zugenommen hat“, meint Beisteiner. Das in derselben Diskussion in Bad Vöslau angeführte Argument, dass eine flächendeckende Geschwindigkeitsbeschränkung zu verringerter Aufmerksamkeit führen würde, lässt er nicht gelten. „Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass die Zone umso besser eingehalten wird, je größer sie ist. Auch für die Exekutive ist eine flächendeckende Zone leichter zu kontrollieren. Uns geht es darum, alle Varianten durchzudenken und nicht von vornherein zu sagen „Das geht nicht!“